

## Lale Akgün – Aufstand der Kopftuchmädchen



Am 8. Oktober 2011 las Lale Akgün auf Einladung des Soroptimist Club Solingen aus ihrem Buch „Aufstand der Kopftuchmädchen“, in dem sie ihre Sicht des Islam erläutert und darlegt, wie sie „Integration“ versteht. Über 120 Gäste erlebten einen spannenden, lehrreichen, bedenkenswerten und zu lebhaften Diskussionen herausfordernden Abend.

Das Buch „Aufstand der Kopftuchmädchen“ erwies sich als ein MUSS für jeden, der sich mit der Frage nach dem Zusammenleben von Menschen verschiedenster Religionen und Kulturen in Deutschland auseinandersetzt.

Lale Akgün, geboren in Istanbul, kam mit 9 Jahren nach Deutschland. Sie studierte Medizin und Psychologie, übernahm den Aufbau und die Leitung des Landesentrums für Zuwanderung in NRW, war von 2002 bis 2009 Mitglied des Bundestages. Sie ist bekennende Muslimin und setzt sich mit innerster Überzeugung und Herzblut für die Entwicklung eines westlichen, aufgeklärten Islam ein, der die Werte der Demokratie anerkennt und verwirklicht.

Hier, zusammengefasst, einige ihrer Thesen:

Die Integration der muslimischen Mitbürger in Deutschland bedeutet in erster Linie Integration in unsere Demokratie mit allen dazugehörigen Rechten und Pflichten.

In unserer demokratischen Gesellschaft darf kein Raum geschaffen werden für Handlungen, die der Demokratie und den Menschenrechten zuwiderlaufen. Die Religion ist ein Teilaspekt des Lebens in der Demokratie.

„Die meisten Muslime sehen sich selbst nicht nur als Muslime, sondern auch als Deutsche, Mütter, Väter, Fußballfans, was auch immer; der Islam ist Teil ihrer Identität, aber beileibe nicht alles.“ (S.25)

Die meisten Islam-Verbände beharren aber darauf, dass das Muslim-Sein die alles überdeckende Identität ist. Die Ultraorthodoxen, die „leider zu oft von der Politik und von Teilen der Gesellschaft ... Rückendeckung bekommen“ (S.91) vertreten eine voraufklärerische theologische Position, nach der der Koran wörtlich genommen werden muss und den Vorgaben der Imame Folge geleistet werden muss.

Das steht aber im Gegensatz zum modernen, liberalen Islam. Sein Ziel ist eine zeitgemäße Auslegung des Koran. Laut Koran sind Glaube und Verstand nicht zu trennen. Der Koran muss im historischen Kontext

gelesen werden. Jeder, der sich bemüht, kann den Koran und die Sunna „verstehen“, d.h. den Geist hinter den Buchstaben erkennen. Der Koran kann eine normative Grundlage für menschliches Handeln sein, er bestimmt nicht jede Handlung im einzelnen.

Die Auswirkung eines solchen Koran-Verständnisses ist groß:

An erster Stelle steht die Beachtung der Gleichberechtigung. Männer und Frauen sind Geschöpfe Allahs und haben die gleichen Rechte. Was Jungen dürfen, dürfen Mädchen auch.

Daraus folgt z. B. die Anerkennung von Koedukation in allen Bereichen. Keine Ausnahmeregelungen für Mädchen haben Berechtigung. Für Frauen gibt es keine Vorschrift zur „Verhüllung“. Das Tragen eines Kopftuches ist im Koran nicht gefordert, das Tragen einer Burka ist eine Kriegserklärung an die Aufklärung.

An weiteren Beispielen wie Alkoholgenuss, Verzehr von Schweinefleisch, Fasten und Beten wird verdeutlicht, dass eine kleinliche Beachtung des Gesetzesbuchstabens dem Geist des Koran widerspricht.

Diese liberale Auffassung steht im diametralen Gegensatz zu der, den die meisten Islamverbände vertreten

Ein Kardinalfehler deutscher Politik ist die Vorstellung, die Arbeit der Islamverbände diene der Integration der Muslime in die Demokratie. Das Gegenteil ist eher der Fall, und der Druck, den sie auf muslimische Familien ausüben, ist nicht zu unterschätzen. Es ist dringlich zu erkennen, „ dass auch Muslime Angst haben vor einem Islam, der ihnen keine Luft zum Atmen lässt. Der auf wortwörtliche und dumpfe mittelalterliche Lesart der religiösen Quellen, Koran und Sunna, setzt statt auf Vernunft und Weitsicht. Viele Muslime fürchten sich vor religiösen Eiferern und solchen, die es werden wollen. Sie fürchten sich vor deren Intoleranz und Machtansprüchen, sehen, ... wie die Umarmung der islamischen Funktionäre zum Zangengriff mutiert. Der Machtanspruch der Intoleranten reicht weit bis ins private Wohnzimmer hinein“ (S.25/26).

Ein wesentlicher Punkt der anschließenden regen Diskussion war die Frage, wie sich der liberale Islam mehr Gehör verschaffen kann.

Nach der Diskussion richtete Frau Agkün einen dringenden Appell an alle, die Einfluss haben in Gesellschaft und Politik, den modernen Islam zu unterstützen, ihm eine öffentliche Plattform zu schaffen, damit alle erkennen, dass es nicht nur den Islam der Ewiggestrigen gibt.

Bei der zu erwartenden demographischen Entwicklung sei die Förderung des modernen Islam für den Fortbestand der Demokratie in Deutschland von größter Dringlichkeit.

**Ulrike Wagner-Mehlis**